

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1919-1920**

Marzell, Heinrich: Volkstümliche Pflanzennamen und Volksbotanik

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

# Volkstümliche Pflanzennamen und Volksbotanik.

Sammelt die volkstümlichen Pflanzennamen und sonstige „Volksbotanik“!

Die volkstümlichen deutschen Pflanzennamen sind erst zum kleinen Teil gesammelt. Hier liegt noch ein reicher Schatz vergraben, dessen Hebung aus rein praktischen Gründen, aber auch vom sprachgeschichtlichen und volkskundlichen Standpunkt aus betrachtet großen Gewinn brächte. Allgemein ist bekannt, daß unsere Pflanzen in den verschiedenen Gegenden oft sehr verschiedene Volksnamen führen. Ebenso weiß aber jeder Kundige, daß diese Volksnamen immer mehr im Schwinden begriffen sind und daß sie allmählich der Vergessenheit anheimfallen. Für den Kräutersammler, den Apotheker, Drogisten usw. wäre es sehr wünschenswert, wenn in einem Sammelwerk alle diese Volksnamen verzeichnet wären. Viele zeitraubende Umfragen, Verwechslungen und Irrtümer blieben dadurch erspart. Ganz besonders aber wäre der Mundartforschung gedient, denn uralte Wortformen haben sich manchmal noch in solch volkstümlichen Namen erhalten. Kulturgeschichte und Volkskunde würden auch reiche Förderung erfahren, wenn das Material zu einer „Volksbotanik“, d. h. der Meinungen, des Aberglaubens, der Verwendung, der Bräuche, wie sie im Volke mit Bezug auf die Pflanzenwelt lebendig sind oder waren, gesammelt würde. Wenn auch viel davon dem oberflächlichen Betrachter als „abgeschmackter Aberglaube“ oder als „Unsinn“ erscheint, so bietet doch gerade solch volksbotanisches Material dem Kulturgeschichtler und Volkskundler wertvollen Rohstoff. Denn wer diesen Aberglauben, diese Bräuche usw. vergleicht mit denen anderer Länder und Völker, wer sie verfolgt durch die Jahrhunderte hindurch, dem wird die Sammlung solch „volksbotanischen Stoffes“ nicht als müßige Spielerei oder Kuriositätensammlung erscheinen, sondern als wichtiger Baustein zur Geschichte des menschlichen Geistes und zur Kulturentwicklung. Es käme also hier etwa auf die Beantwortung folgender Fragen an:

1. Wie heißen die Pflanzen (Bäume, Sträucher, Blumen, Pilze) im Volksmunde (man suche diesen Namen möglichst so niederzuschreiben wie er ausgesprochen wird)? Warum heißt die Pflanze so? 2. Welche Pflanzen läßt man (in katholischen Gegenden) bei der Kräuterweihe (Mariä Himmelfahrt, 15. August) weihen? Was geschieht mit dem Kräuterbüschel nach der Weihe? 3. Woraus besteht der am Palmsonntag in der Kirche geweihte „Palm“? Was geschieht mit ihm? 4. Gelten gewisse Pflanzen als Mittel gegen Hexen, Drudon (Dost, Dorant, Widritad)? 5. Sollen sie

das Gewitter anziehen oder abhalten? 6. Welcher Aberglaube und Brauch existiert im Landvolk bezüglich des Säens, des Gedeihens und der Ernte von Feld- und Gartenfrüchten? Müssen sie in bestimmten Sternbildern gesät werden? 7. Welche Pflanzen werden zu abergläubischen (Sympathie-) Kuren verwendet? Welche in der Volksmedizin? In welcher Form? 8. Welche Pflanzen werden im Kinderspiel benützt? Sprüche beim Klopfen der Weidenpfeifchen, beim Beerensammeln? 9. Welche Pflanzen werden in Friedhöfen oder in Bauerngärten gepflanzt? Wie heißen sie im Volksmund? 10. Welche Sprüche, Bauernregeln usw. sind im Volk über Pflanzen bekannt, über Ackerunkräuter usw. 11. Was erzählt man sich vom Pimpernell, vom Farnkraut, von den Pilzen, vom Quendel, vom Johanniskraut, von Dost und Dorant, vom Baldrian usw. 12. Welche Pflanzen finden Verwendung bei Kirchen- und Volksfesten?

Wer den botanischen (lateinischen) Namen der betreffenden Pflanze nicht kennt, der lege einen charakteristischen Teil davon (Blüte, Blatt) getrocknet (gepreßt) seinen Notizen bei. Man gebe genau an, wo der Volksname bekannt ist, ob er nur von wenigen (alten) Leuten gebraucht wird usw. Dasselbe gilt auch von dem übrigen volksbotanischen Material. Am ehesten erfährt man brauchbare Aufschlüsse von Schäfern, Hirten, Wurzelgräbern, Kurpfuschern, „weisen Frauen“. Man lasse sich aber nichts vormachen, sondern bemühe sich, die Angaben möglichst nachzuprüfen; auch unterlaufen leicht Verwechslungen. Bei einer späteren Veröffentlichung der Aufzeichnungen in einem Pflanzennamen-Wörterbuch oder in einer „Deutschen Volksbotanik“ werden die Namen der Mitarbeiter (wenn nicht das Gegenteil gewünscht) aufgeführt. Alle entstandenen Unkosten (z. B. Porto) werden auf Wunsch gern ersetzt. Auch die kleinste Mitteilung (z. B. auf Postkarte) ist hochwillkommen. Durch eine gewissenhafte Sammlung des volksbotanischen Materials, wie sie oben angedeutet ist, könnte sich mancher mit verhältnismäßig geringem Müheaufwand große Verdienste um die Volkskunde seiner Heimat erwerben. Aber Eile tut not! „Die Gegenwart zerstört systematisch, was aus der Vorzeit sich noch erhalten hat. Es ist höchste Zeit zu sammeln!“ Wer also mithelfen will, der teile seine Beobachtungen dem Unterzeichneten mit, der gern weitere Auskünfte erteilt.

Dr. Heinrich Marzell  
Gunzenhausen (Bayern), Wiesenstr. 8.

## Einiges aus dem Inhalt der nächsten Nummern.

Die Pilzsprache (Erklärung der Fachausdrücke) v. Oberlehrer Herrmann — Vom Nährwert der Pilze v. Dr. Th. Sabalitzschka — Noch etwas von Morchelvergiftungen v. Hauptlehrer Seidel — Einiges von den Pilznamen und dem Alter derselben v. E. Pieschel — Pilze für Viehfütterung v. Prof. Dr. Raebiger — Anweisung zur Kultur des Austernpilzes v. Prof. Dr. Falck — Ueber Pilzphotographie v. Findeisen — Eine Abart des Satanspilzes v. Waldemar Dobbrick — Einführung in die Mikroskopie d. Pilze v. Kallenbach.

Jeder Nummer werden jetzt farbige Kunstdruckbeilagen und Wiedergaben von photographischen Aufnahmen beigelegt sein.